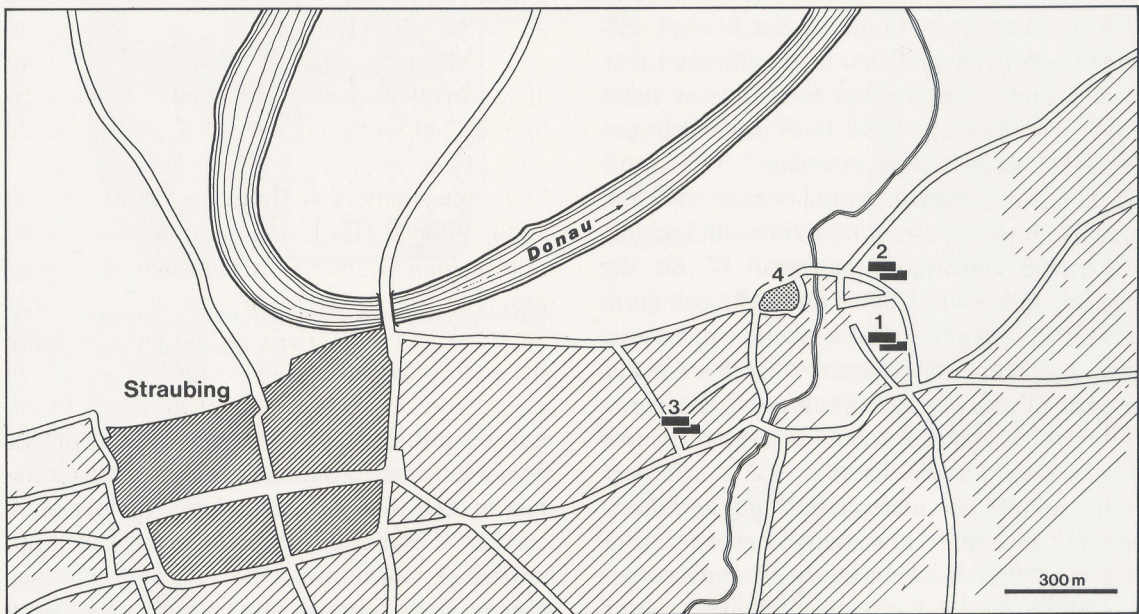


Das spätrömische Gräberfeld Azlburg II

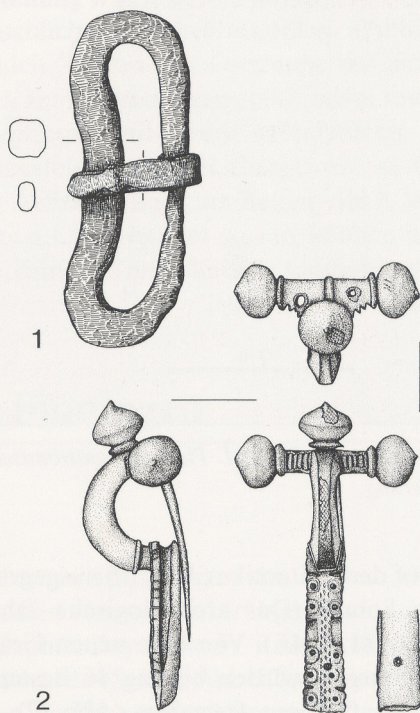
Stadt Straubing, Niederbayern



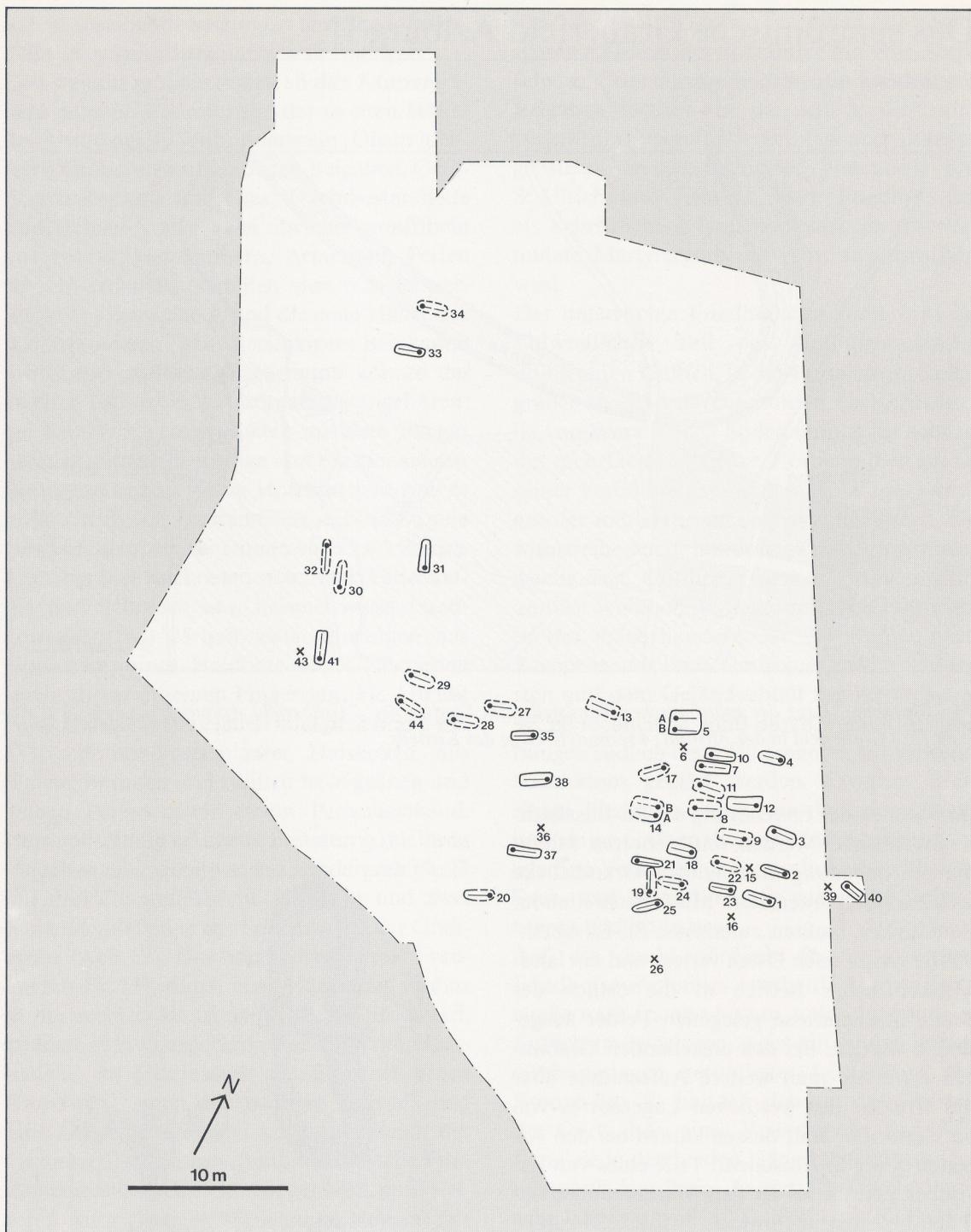
70 Straubing. Lage der spätrömischen Fundstellen im Stadtgebiet. 1 Gräberfeld Azlburg I; 2 Gräberfeld Azlburg II; 3 Gräberfeld in der Altstadt; 4 vermutete Lage des Kastells.

Im Rahmen der Erweiterung des St.-Elisabeth-Krankenhauses werden seit mehreren Jahren die zur Bebauung anstehenden Grundstücke archäologisch untersucht. Mit fortschreitender Bautätigkeit mußten zuletzt die St.-Elisabeth-Straße weiter nach Osten verlegt und ein landwirtschaftlicher Betrieb in die östlich der neuen Straßentrasse gelegenen Felder ausgesiedelt werden. Bei den anstehenden Grabungen erwartete man weitere Aufschlüsse über die Struktur des westlichen Lagerdorfes von Sorviodurum. Statt dessen kamen bei den Arbeiten völlig überraschend Teile eines von flavischer Zeit an bis zu den Markomanneneinfällen belegten, mehrphasigen Kastells zutage (Das archäologische Jahr in Bayern 1984, 103 f.). Im Areal des zerstörten Kastells wurden am Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr. Steinbauten – nunmehr zivilen Charakters – errichtet, die bis zu den Alamanneneinfällen in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. bestanden.

In spätrömischer Zeit legte man im aufgelassenen Siedlungsgebiet einen Friedhof an. Dieser Befund überrascht um so mehr, als vor wenigen Jahren nur rund 200 m südwestlich des neu entdeckten Bestattungsplatzes ebenfalls ein



71 Straubing, Azlburg II. 1 Eiserne, ovale Schnalle aus Grab 5A; 2 Zwiebelknopffibel aus Grab 5B. Maßstab 1:2.

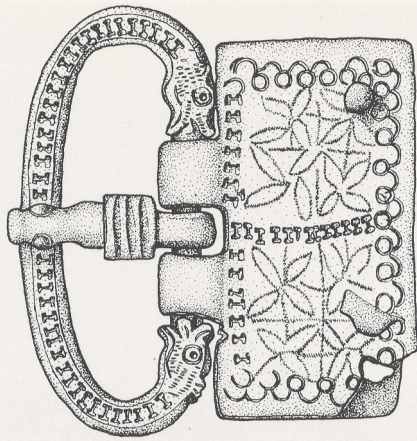


72 Straubing, Azlburg II. Plan des spätrömischen Gräberfeldes. x = gestörte Bestattungen ohne erkennbare Orientierung.

Friedhof der Spätantike (Abb. 70) ausgegraben werden konnte (Das archäologische Jahr in Bayern 1981, 154f.). Von dem neuen Gräberfeld Azlburg II wurden bislang 46 Bestattungen in 44 Gräbern freigelegt (Abb. 72). Die häufig in mittelkaiserzeitliche Gruben und den verfüllten Kastellgraben eingetieften Gräber waren vor allem im Westen öfters durch die

Fundamente rezenter Glashäuser gestört. Die Grenzen des Friedhofs zeigten sich nur im Norden und Süden. Seine Ost-West-Ausdehnung konnte auf 40 m Länge verfolgt werden.

Die Verstorbenen waren in gestreckter Rückenlage beigesetzt. Vereinzelt konnte man Spuren genagelter Holzsärge und in zwei Fällen



73 Straubing, Azlburg II. Bronzene Tierkopfschnalle aus Grab 1. Maßstab 1:1.

Doppelbestattungen nachweisen. Soweit sich die Orientierung der unterschiedlich tief ausgehobenen Gräber bestimmen ließ, hielten sich West-Ost bzw. Ost-West orientierte Bestattungen die Waage. Nord-Süd bzw. Süd-Nord orientierte Gräber fand man vor allem im Westen des Friedhofareals. Ungewöhnlich für spätrömische Gräberfelder war der häufige Nachweis von Beigaben. Führten im Friedhof Azlburg I nur 25 Prozent der Bestattungen Beigaben mit sich, so verdoppelte sich dieser Wert im Gräberfeld Azlburg II auf 50 Prozent. Von den 23 Gräbern mit Beigaben können vom Fundstoff her acht Bestattungen als Männergräber und sieben Bestattungen als Frauengräber angesprochen werden.

Die Belegung des Friedhofes setzte in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts n. Chr. ein. Zu den ältesten Bestattungen gehören die Gräber 35 und 44, die je eine Zwiebelknopffibel aus der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts ergaben.

In den gleichen Zeitraum ist Grab 41 zu setzen. Aus ihm stammen eine Glasschale, ein Lavezbecher und eine Tonflasche germanischer Provenienz.

Aufgrund der reichen Beigaben soll hier kurz der Befund aus Grab 11 vorgestellt werden. Das Fußende der in Ost-West-Richtung bestatteten Verstorbenen enthielt einen wohl aus einer östlichen Werkstätte stammenden Glas-krug. Der Trachtsitte entsprechend trug die Tote am rechten Unterarm nur einen Ring, am linken Unterarm aber fanden sich nicht weniger als 20 Armringe. Abgesehen von einem Ring aus Glas und sechs Beinringen bestehen die übrigen Stücke aus Bronze. An Formen begegnen einfache, rundstabige Armringe, Armringe mit verschlungenen Enden, Ringe aus vier gewundenen Drähten, Armringe aus dünnem Blech, Armringe mit Tierkopffenden sowie Armringe mit Stollenenden, die zeigen, daß in Grab 11 eine Germanin bestattet war. Die aufgefundenen Schmuckstücke datieren Grab 11 in das mittlere Drittel des 4. Jahrhunderts.

Zu den jüngsten Bestattungen zählen die Gräber 1 und 5. In Grab 1 lag in der Beckengegend eine bronzene, verzierte Tierkopfschnalle (Abb. 73). In Grab 5 fand sich bei Bestattung A eine ovale, eiserne Schnalle (Abb. 71, 1), die ihren Träger als Germanen ausweist, während Bestattung B eine in den Jahren 350 bis 380 gebräuchliche Zwiebelknopffibel (Abb. 71, 2) enthielt. Da an der Ostgrenze des Friedhofs noch keine Grabungen stattfanden, muß seine Belegungsdauer vorerst offenbleiben. Ob im Gräberfeld Azlburg II ebenso wie im Gräberfeld Azlburg I noch am Beginn des 5. Jahrhunderts n. Chr. bestattet wurde, können nur weitere, dringend erforderliche Grabungen klären.

J. Prammer

Der spätrömische Wachturm von Finningen

Stadt Neu-Ulm, Landkreis Neu-Ulm, Schwaben

Seit den Untersuchungen des Historischen Vereins Neu-Ulm und des Königlichen Generalkonservatoriums der Kunstdenkmäler und Altertümer Bayerns während der Jahre 1908 bis 1914 sind im Friedhofsbereich und unter dem Chor der Pfarrkirche St. Mammas in Finningen die Reste eines spätrömischen Wachturms bekannt. Da mit Ausnahme einer umge-

zeichneten Handskizze, die in den »Kleinen Schriften zur vor- und frühgeschichtlichen Topographie Bayerns« P. Reineckes veröffentlicht wurde (S. 163, Abb. 17), keine genaueren Pläne vorliegen, erschien es notwendig, den nur lückenhaft dokumentierten Befund zu überprüfen. Zudem war die Möglichkeit gegeben, im Rahmen der von der Kommission zur